

DIETER JUST

5 47. Das gemeinsame Haus Europa

für Wladimir und Volodymyr, die „Beherrscher der Welt“.

- 10 Die Destruktion von Nietzsches Philosophie droht ein Vakuum zu hinterlassen, denn „der Antichrist“ war durch seinen breit gestreuten Hass zu einer geistigen Weltmacht aufgestiegen. Sein Todhass auf die Deutschen¹ gewann ihm die Sympathie der romanischen Völker, vor allem der Franzosen, sein Christenhass hat ihm sogar die Sympathie vieler Juden eingebracht, ja seine Antipathie gegen die „flachen und rationalen“ Angelsachsen ließ ihn wie einen
- 15 Schutzpatron der „tiefsinnigen“, „guten Europäer“ erscheinen. Wären also jetzt alle diese so brillant geschriebenen Nietzsche-Texte auf den Müllberg der Geistesgeschichte zu werfen? Keineswegs. Viele Gedanken und Intuitionen Nietzsches bleiben allerdings nur dann bedeutend, wenn man ganz anders als bisher mit ihnen umgeht, nämlich sehr kritisch, wie es einem chaotischen Denker angemessen ist. Nur so können sie wahrer Aufklärung dienen – und nicht
- 20 zu dumpfer Volksverdummung führen. Nehmen wir z.B. seine Prophezeiung, eine neue Kaste von Herren der Erde werde die Menschheit beherrschen. Sie ist wohl bereits eingetreten, und ich weise auf zwei Prototypen hin, die nicht zufällig im High-Tech-Amerika entstanden sind: Donald Trump und Elon Musk. Sie sind, was manche erstaunen wird, das Produkt genialer technischer Entwicklungen,
- 25 der *social media*. Beide Herrenmenschen verfügen dank *twitter* u.a. über Millionen *follower* und sind weder auf Parlamente, auf Parteien, noch auf die üblichen Medien angewiesen, um ungeheure Macht auf ihre Mitmenschen auszuüben. Also unterliegen sie überhaupt keiner sozialen Kontrolle. Und so haut Trump oft noch so unausgegorenen Gedanken, vage Vermutungen und Gefühle, ja selbst Wutanfälle hemmungslos „heraus“ in ein Massenpublikum.
- 30 Aber in diesem von Nietzsche her bekannten „Denken in Affekten“ liegen auch ungeheure Gefahren. Ob Amerika nämlich mit dieser Methode wirklich „greater“ wird, steht in den Sternen. Wahrscheinlich ist China längst zur ersten Weltmacht aufgestiegen, und vielleicht wird letztlich chinesische Selbstbeherrschung über die Triebstruktur des unbeherrschten weißen Mannes siegen. Das wird u.a. auch davon abhängen, ob es der chinesischen Führung gelingen
- 35 wird, die Furie des modernen Krieges an kurzer Leine zu halten. Denn der Globus hält unsere modernen „Kriege“ nicht mehr aus.² Aber das „moralische“ und „rationale“ Europa verstrickt sich immer tiefer in einen sinnlosen Krieg.
- 40 Der Hauptgrund, warum ich es wage, mich nach der Entmythologisierung von Nietzsches Kriegstreiberei an die Hauptverantwortlichen des Dramas zu wenden, das sich gerade in der Tiefe „Russlands“ und zugleich vor unserer Haustür abspielt, ist vielschichtig. Als deutscher Philosoph fühle ich mich mitverantwortlich für das Geschehen, als Spezialist für Nietzsches
- 45 Denken sogar ganz besonders. Schon seit Jahren bedrückt mich ein schwerer Verdacht. Ist nicht Nietzsches kriegereischer Männlichkeitswahn, (*der Krieg, der Sieg, der Untergang*) der im Denken des Abendlandes von den Griechen, von Heraklit und Platon an, tief verwurzelt ist, aber meines Wissens keine Parallele im klassischen Denken der Chinesen hat, vielleicht

¹ Siehe AC, letzte Kapitel, vor allem AC 61

² Es werden doch in beiden heute ablaufenden Kriegen ständig Ölanlagen angezündet. Es wird also ein Krieg gegen die Umwelt geführt.

mitbeteiligt an diesem wahrlich bedrückenden Geschehen? Hat nicht auch die christliche Religion in Deutschland und Russland den sterbenden Krieger (Christus als Frontsoldat) verklärt? Dass im Ukrainekrieg täglich hunderte junger Männer auf beiden Seiten der Fronten qualvoll sterben, ist das vielleicht sogar ein Nachbeben der Botschaft, mit der ein verrückter Antichrist Ende 1888 die Welt erschütterte? „Es wird Kriege geben, wie es noch keine Kriege auf Erden gegeben hat!“ (EH Schicksal 1)

Wo bleibt dann das gemeinsame europäische Haus?

Zunächst erschien mir meine Sorge unbegründet. Es gibt Gemeinsamkeiten auf unserem Kontinent. Denn ich habe z.B. nur in Tolstoi, dem großen Russen, einen geistigen Verbündeten gefunden, der Nietzsches *Zarathustra* klar und eindeutig als Produkt des Wahnsinns erkannte, ja sogar die tiefere Ursache für diese tragische Verwirrung andeutet hat, den Mangel an Liebe. Ich zitiere aus Tolstois Tagebüchern:

2. Habe Nietzsches ‚Zarathustra‘ gelesen und den Aufsatz seiner Schwester darüber, wie es ihn geschrieben hat, und bin nun restlos überzeugt, dass er völlig verrückt war, als er ihn schrieb, verrückt nicht im bildlichen Sinne, sondern im direkten, wörtlichsten: Zusammenhanglosigkeit, sprunghafter Übergang vom einen Gedanken zum anderen, Vergleiche ohne Angabe dessen, was verglichen wird, Gedankenanfänge ohne Abschluss, ständiges Springen von einem Gedanken zum andern nach dem Prinzip des Kontrasts oder der Assonanz, und all das auf dem Hintergrund der Wahnvorstellung – der *idée fixe*, wenn er alle höheren Prinzipien des menschlichen Lebens und Denkens negiere, beweise er damit seine übermenschliche Genialität. Was für eine Gesellschaft muss das sein, die einen solchen Verrückten, und zwar gefährlichen Verrückten, als Lehrer anerkennt?

3. Wenn jemand das Glück überall, nur nicht in der Liebe sucht, sucht er gleichsam im Finstern nach einem Weg. Sobald er jedoch erkennt, sein eigenes und das Glück alles Seienden ist in der Liebe begründet, geht die Sonne auf, und er erkennt seinen Weg und kann sich nicht mehr an Dinge klammern, die ihm kein Glück gewähren...³

Die Völker der Sowjetunion können zu Recht den Löwenanteil am Sieg über die Hitler-Barbarei beanspruchen und haben einen sehr hohen Blutzoll für diese Ehre entrichtet.

Doch der Geist geht manchmal verschlungene Wege. Auch amerikanische Soldaten waren nicht unwesentlich am Sieg über Hitlerdeutschland beteiligt, aber in der Abwehr des faschistischen Geistes hat der „American spirit“, wie noch zumindest angedeutet werden wird, weitgehend versagt. Und wie steht es mit der marxistischen Lehre, dem angeblich so festen Bollwerk gegen die faschistischen Barbarei, wie steht es um so hehre Begriffe wie Sozialismus oder Kommunismus?

Hand aufs Herz, Gorbatschow ist mit „Glasnost und Perestroika“ (Transparenz und Reformen) kläglich gescheitert. Nicht nur die mächtige Sozialistische Sowjetunion löste sich auf – ohne einen einzigen Schuss – auch das „heilige Russland“ ist etwa 50 Jahre nach dem sowjetischen Sieg über Hitler-Deutschland in rasantem Tempo zerfallen. Ein geradezu archaisches Chaos drohte. Musste da nicht Nietzsches faschistische Botschaft vom Herrenmenschen einem Herrscher im Kreml ganz anders erklingen als uns „dekadenten“ Europäern, nämlich als verführerischer Sirengesang? Und wie hieß der Mann, der Russland vor dem Chaos rettete? Wladimir Putin, der „Beherrscher der Welt“. Und was war eines seiner Zaubermittel? Ein Gesetz „zum Schutz der historischen Wahrheit“.

Was ist da geschehen? Nietzsches Geist oder Ungeist war 1945 im Westen von Russen und Amerikanern quasi ins Meer getrieben worden, kehrte aber fast ein halbes Jahrhundert später in Russland als strahlende Morgensonne eines neuen Tages wieder zurück. Hat nicht Nietzsche, listig wie er war, weder das von ihm zutiefst verachtete *Deutsche Reich*, noch das „dekadente Europa“ zum Hoffnungsträger seiner Übermenschen auserkoren, sondern „Russ-

³ (20.12.1900 – TOLSTOI, TAGEBÜCHER 1847 – 1910. München o.J. S.626)

land“, - fast hätte ich gesagt, das heilige Russland, zum einzige Land erklärt, das damals Dauer und eine Entwicklung in seinem Sinne versprach:

„Demokratismus war jederzeit die Niedergangsform der organisierenden Kraft: Ich habe schon In ‚Menschliches, Allzumenschliches‘ (I 682) die moderne Demokratie samt ihren Halbheiten, wie ‚Deutsches Reich‘ als *Verfallsform des Staates* gekennzeichnet. Damit es Institutionen gibt, muss es eine Art Wille, Instinkt, Imperativ geben, antiliberal bis zur Bosheit: den Willen zur Tradition, zur Autorität, zur Verantwortlichkeit auf Jahrhunderte hinaus, zur *Solidarität* von Geschlechterketten vorwärts und rückwärts *in infinitum*. Ist dieser Wille da, so gründet sich etwas wie das *imperium Romanum*: oder wie Russland, die einzige Macht, die heute Dauer im Leibe hat, die warten kann, die etwas noch versprechen kann – Russland, der Gegensatz-Begriff zu der erbärmlichen europäischen Kleinstaaterei und Nervosität, die mit der Gründung des deutschen Reichs in einen kritischen Zustand eingetreten ist...“⁴

Dabei ist klar, dass Nietzsche im 19. Jahrhundert unter „Russland“ das heutige Russland und die heutige Ukraine meinte, das eigentliche Kernland des orthodoxen russischen Staatsgedankens.

Nun hat Putins letzte Aufsehen erregende Tat, seine „militärische Operation“ gegen die Ukraine, Nietzsches Bild vom Dauer versprechenden Russland einen tiefen Kratzer verpasst.

Wie stark auch immer Putin zu diesem Schritt provoziert wurde, es bleibt doch eine Feststellung: Im Grunde hätte der Vertreter der „Partei des einigen Russland“ nichts Verkehrteres, seinem eigenen Ziel nichts Zuwiderlaufendes einleiten können, als diese „Militäroperation“, Verzeihung, diesen Krieg, der genau das Gegenteil zur Folge haben wird, als Putin bezweckte: Die Ukraine wird in einem so radikalen Maße ihre Eigenständigkeit, ihre nationale Identität erkennen und erkämpfen, dass man mit Fug und Recht behaupten kann, der Kreml habe diesen Krieg längst verloren, seit sich seine auf wenige Monate angelegte „militärische Operation“ durch die Jahre hinzieht. Aber neuerdings spricht Putin selbst offen von Krieg, von einem großen Krieg.

Die Folgen für die Zukunft werden für beide Völker, für Russen und Ukrainer, schrecklich sein – mit trüben Aussichten, auch für Europa.

Warum hat Putin angegriffen? Man sagt, er führe einen Feldzug gegen die Demokratie. Und damit bedrohe er auch unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung. Dann wäre es eine bittere und zugleich tröstliche Wahrheit, dass Putin diesen Krieg bereits verloren hat.

Aber wie sehen die Siegesaussichten für die Ukrainer aus?

Ich meine, es wäre kaum hilfreich, wenn sich die Amerikaner aus dem Schlamassel ganz zurückzögen, besteht doch zumindest die Hoffnung, dass Vertreter der amerikanischen Weltmacht die Gefahr eines drohenden atomaren Weltvernichtungskrieges besser einschätzen können, als die Machthaber der europäischen Klein-Staaten. Ich denke dabei vor allem an die Vertreter Irlands, die jetzt ein halbes Jahr diese Union führen. Sie stehen tatsächlich vor hohen Herausforderungen, wie es allgemein heißt. Irland ist eines der wenigen Länder Europas, die sich nicht als Kolonialmacht irgendwo auf der Erde moralisch beschmutzt haben. Sie haben keine andere Nation jemals angegriffen, wurden nur von anderen, den Engländern, beherrscht und unterdrückt, haben aber dennoch die englische Sprache übernommen. So gesehen können die Iren politisch fast als Heilige gelten.

Spielen wir jetzt ein Gedankenspiel. Was wäre denn geschehen, wenn Hitler im Mai 1945 am Rand des Abgrunds über ein Atomwaffenpotential verfügt hätte, das sich auch nur annähernd mit denen der heutigen Supermächte vergleichen ließe? Hätte er sich selbst erschossen, hätte er kapituliert? Oder hätte er nicht eher den Weltuntergang inszeniert?

⁴ Götzendämmerung, Streifzüge 39

Unsere demokratischen, sympathischen, allesamt der Mentalität von Zwergstaaten verhafteten Vertreter der Europäischen Union stellen sich mehrheitlich immer noch vor, man könnte eine Atomacht wie Russland „besiegen“. Sonst ließe sich kaum die blühende Phantasie erklären, mit der sie sich die Kapitulation der russischen Supermacht ausmalen: Aggressoren müssen bestraft werden, es gilt der heilige Grundsatz: Gleiches Recht für alle. Putin gehört also wie

ein gewöhnlicher Verbrecher ins Gefängnis, lebenslang. So versuche man also, ihm selbst die „notwendige Kapitulation“ schmackhaft zu machen. Wie soll das geschehen? Ich habe schon mehrfach Photos von Putin gesehen, wie er seinen Körper stählt. Das ist nützlich und wichtig, aber für den Weltbeherrscher Wladimir muss noch

ein ganz anderes Training her, wenn er beim offiziellen europäischen Friedensprogramm der EU mitmachen soll: Ich empfehle das „Übermenschen-Fitness-Programm, wie Nietzsche es sich selbst vorgenommen hat:

*Ich will versuchen, auch im Gefängnis noch heiter und menschenwürdig zu leben. Die großen Jammerreden über menschliches Elend bewegen mich nicht, mit zu jammern, sondern zu sagen: **das fehlt euch**, ihr versteht nicht als Person zu leben und habt der Entbehrung keinen Reichtum und keine Lust an der Herrschaft entgegenzustellen. Die Statistik beweist, dass die Menschen **zunehmen im Gleichwerden**... V 6(377)*

Der Wink mit der „Lust an der Herrschaft“ wird Wladimir sicher gefallen.

Dass die ganze Prozedur des bevorstehenden Friedensprozesses sehr schwierig wird, leuchtet ein, zumal ja die Ukrainer in ihrem durchaus verständlichen heiligen Zorn noch nachlegen: man muss den Russen die Pistole so hart auf die Brust setzen, dass sie Reparationen zahlen in angemessener, will sagen wahrhaft astronomischer Höhe, ganz wie die Deutschen nach 1918, jahrzehntelang. Vielleicht bin ich durch mein Jahrzehnte langes Nietzsche-Studium gegen unsere Vorstellungen von Moral, nicht gegen die Moral selbst sehr skeptisch geworden.

Sicher glauben viele, ich übertreibe. Aber ich kann meine Sätze mit Zeitungsausschnitten belegen. Es gibt genügend führende Ukrainer, die so weltfremd denken, dass sie die Kosten dieses Krieges zuletzt auf die Russen abwälzen könnten. Darin stehen sie den „harten“ Europäern nicht nach. Ob aber die Europäer wirklich so moralisch sind, wie sie klingen, möchte ich bezweifeln. Nach dem fest zugesagten Nato-Beitritt, der sich als Rohrkrepierer herausgestellt hat, wurde den Ukrainern neuerdings offiziell der Beitritt zur EU versprochen. Ich bin ganz sicher, dass auch dieses Versprechen nicht gehalten wird. Und die Europäer selbst wissen es auch. Die polnischen, französischen und deutschen Bauern werden schon dafür sorgen.

Denn es scheint ein Fluch über der landwirtschaftlich so reichen Ukraine zu liegen.

So schmerzhaft es klingt, der Weg der Ukraine in die Zukunft liegt – in irgendeiner Form im gemeinsamen Haus Europa, jedenfalls nicht in der Fortführung und Verschärfung dieses sinnlosen Krieges. Auch wir West-Europäer haben ein elementares Interesse daran, dass Russland eine starke Ordnungsmacht in Asien bleibt. In Klartext: wir Westeuropäer können den christlichen Armeniern nicht den nötigen Schutz bieten.

Was wäre also zu tun? Gibt es eine Alternative zu Krieg und Vernichtung?

Wäre es für beide Seiten, für Russen und Ukrainer, nicht besser, statt einander Gebiete wegzureißen zu versuchen und Städte und Infrastruktur zu zerstören, die verlorene innere Einheit beider Völker wenigstens halbwegs wieder herzustellen – mit dem Mittel der historischen Wahrheit. Es müsste zur Versöhnung kommen. Denn nur durch einen solchen Akt könnten Russen und Ukrainer dicht nebeneinander ohne Hass und Feindschaft weiter leben. Im Idealfall sollte es gleichgültig sein, ob die Krim nun russisch oder ukrainisch ist. Erst dann wäre der faschistische Blut-und-Boden-Wahn endgültig besiegt.

Wir stellen uns folgende sensationelle Wende vor: Die Russen wagen den ersten mutigen Schritt und erklären ganz im Sinne von Glasnost: „Wir verzichten von nun an feierlich auf alle „Gesetze zum Schutz der historischen Wahrheit“. Es war völlig verkehrt, ja kontraproduktiv, den *Holodomor*, die Hunger-Pest, den in Wahrheit von Stalin mit brutaler Gewalt

verursachten Hunger-Tod von vier oder mehr Millionen ukrainischer Bauern, der mit der „Kollektivierung der Landwirtschaft“ ab 1930/32 einsetzte, zu leugnen, ja dessen bloße Erwähnung unter Strafe zu stellen, wie wieder nach dem Scheitern Gorbatschows „Glasnost und Perestroika“ geschehen.

Ein solch kühner Schritt wäre eine Sensation, Putin würde auf seine Diktatur verzichten und schliesse sich den demokratischen Kräften an. Aber wer könnte Putin zu diesem Akt bewegen? Herr Selenskij? Ich fürchte, das Verhältnis dieser beiden Männer ist zerstört, durch einen allzu langen Krieg.

Welche Autorität könnte diese Umkehr bewirken? Ich deute hier nur kurz an, woran ich denke. Wie könnte man den Krieg in kürzester Zeit ohne Blutvergießen und ohne Zerstörungen beenden? Man müsste die historische Wahrheit, die Putin diktatorisch unterdrücken will, im Fernsehen darstellen. In ganz Europa wird ein Film über die Vorgänge gezeigt, die diesen Krieg ausgelöst haben, ich meine die Hungerpest, den Holodomor. Fast alle Europäer sehen diesen Film, zumal man ihnen sagt, dass es hier um die Frage von Freiheit oder Diktatur geht, um das Schicksal Europas, ja um ihre eigene Zukunft. Dann werden in allen größeren Städten Solidaritätsdemonstrationen angesetzt, für die Ukraine, für die Freiheit, für Europa. Die Teilnahme ist überwältigend. Und siehe der Krieg um die Ukraine ist gewonnen, ohne einen einzigen Schuss. Ja es geschieht ein noch ein größeres Wunder, Russland selbst verwandelt sich in eine Demokratie.

Man wird sagen, typisch Philosoph. Warum mische ich mich hier auch noch als deutscher Philosoph in einen Prozess ein, der mich überhaupt nichts angeht?

Weil wir Deutschen in das Geschehen tiefer involviert sind, als wir es wahrhaben wollen. Ist es nicht verständlich, dass 1941 viele Ukrainer zunächst Hitlers deutsche Soldaten, die damals mit Feuer und Schwert in ihr Land einrückten, spontan mit Brot und Salz begrüßten, als Befreier von Stalins brutaler Herrschaft? Aber das ist der harte Vorwurf des Faschismus, den Russen an die Ukrainer richten. Und gerade Hitlers Kriegsführung hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich an diesem Faktum in der russischen Seele ein ungeheurer Hass auf die faschistischen Verräter in der Ukraine entzündete.

Aber der Hass ist wohl auf beiden Seiten sehr stark. Und in der Ukraine nicht ohne Grund. Schon früh ließen Grundbesitzer in dieser Kornkammer die Wälder roden, so dass den Bauern nicht einmal Holz für einfache Hütten blieb. Schon die Zaren haben um 1900 den Ukrainern, den „reichsten Bauern“ der Welt, so viel Getreide mit Gewalt genommen, dass Tausende oder Zehntausende verhungert sind – und Stalin hat diese Methode noch perfektioniert: Er musste die teuren Maschinen, die er für seinen Fortschritt unbedingt brauchte, auf dem Weltmarkt bezahlen, mit dem geraubten Getreide der „reichsten Bauern der Welt“, die er in den Hungertod treiben ließ.

Und noch eine zusätzliche Pointe: Westeuropa hat von diesem billigen Getreide profitiert.

War Stalin nicht tatsächlich schlimmer als die deutschen Aggressoren? Und die KPd-SU hat die Wahrheit über den Holodomor ganz systematisch unterdrückt, - wahrscheinlich mit geheimer Zustimmung der Mehrheit, weil die Völker der Sowjetunion selbstbewusst und stolz die glänzenden Leistungen der kommunistischen Planwirtschaft bewundern sollten und wollten – und keinen Gedanken verschwenden sollten und wollten - an ein grausames Verbrechen.

Das Wort Holodomor selbst finde ich nicht in meinem Russisch-Lexikon; aber vier oder mehr Millionen ukrainischer Bauern sind damals verhungert – unter welchen Umständen?

Hier werden fast die Verbrechen Hitlerdeutschlands erreicht, des Erzfeindes, den man todesmutig vernichten musste. Die „Hungerpest“ wütete vorwiegend, manche sagen, fast ausschließlich unter Ukrainern, aber unter den Opfern waren aber auch russische Bauern, insofern ist Stalins Verbrechen streng genommen trotzdem kein Genozid (Völkermord) wie der Holocaust.

In existentiellen Grenzsituationen ist es sehr schwierig mit der Wahrheit umzugehen. Aber sind wir, die „demokratischen“ Europäer, wirklich über jeden Zweifel erhaben? Haben wir wirklich eine Reife erreicht, in der wir die ganze Wahrheit ertragen? Oder sind wir nur arroganter als unsere weltanschaulichen Gegner? Der moderne demokratische Mensch ist der Meinung, der barbarische Ungeist des Faschismus sei 1945 endgültig militärisch besiegt worden. Aber ich habe meine Bedenken. Es gibt ganz offenbar sehr enge Grenzen der militärischen Macht.

Nietzsches Ende Dezember 1888 ganz offenkundig ausbrechender Wahnsinn hat seiner Weltgeltung offenbar bis heute überhaupt keinen Abbruch getan, im Gegenteil. Auch „gute Europäer“ stellen bis heute Nietzsches Wahnsinn einer besonders kühnen Wahrheit gleich. Ich zitiere aus Nietzsches Spätwerk:

„Nicht der Zweifel, die Gewissheit ist das, was wahnsinnig macht... Aber dazu muss man tief, Abgrund, Philosoph sein, um so zu fühlen... Wir *fürchten* uns alle vor der Wahrheit. (...) Aber *die Kraft zur mächtigsten Realität der Vision* ist nicht nur verträglich mit *der mächtigsten Kraft zur Tat, zum Ungeheuren der Tat, zum Verbrechen* – sie setzt sie selbst voraus...“ (Ecce homo, KSA 6,287)

In Wahrheit habe ich jetzt zwar Nietzsche zitiert, aber zugleich auch Pierre Klossowski, wie er in *Nietzsche und der Circulus vitiosus deus*, München 1986, (S.319) Nietzsche wiedergibt, in einem Werk, welches das philosophische Denken der Europäer nachhaltig beeinflusst hat.

Klossowski zitiert aus der KSA, der von Colli und Montinari verantworteten Ausgabe der Werke Friedrich Nietzsches, aber er lässt die beiden von mir oben fett kursiv wieder gegebenen Worte **zum Verbrechen** einfach weg, obwohl es wenig später es von Nietzsche selbst heißt – nur in der KSA im *Gesetz wider das Christentum* –

„Jede Teilnahme an einem Gottesdienst ist ein Attentat auf die öffentliche Sittlichkeit. Man soll härter gegen Protestanten als gegen Katholiken sein, härter gegen liberale Protestanten als gegen strenggläubige. Das Verbrecherische im Christ-sein nimmt in dem Maasse zu, als man sich der Wissenschaft nähert. Der Verbrecher der Verbrecher ist folglich der Philosoph.“ (KSA 6/254)

Und diese Passage wird von der so genannten deutschen Nietzsche-Forschung natürlich völlig ignoriert.

Wie sieht es aber in Frankreich aus? Die moderne französische Philosophie hat sich Nietzsche in solchem Maße unterworfen, dass sie nicht ernst zu nehmen ist.

Schauen wir noch kurz auf die Amerikaner, die anderen großen Sieger über die Hitler-Barbarei. Haben wir unsere politische Aufklärung nicht in erster Linie den USA zu verdanken? Z.B. das Fach Gemeinschaftskunde an den Schulen, die unabhängige, nicht an Parteien gebundene Presse, den Allgemeinen Gewerkschaftsbund und vieles mehr.

Aber wie steht es um die Philosophie? In den USA sind in den letzten Jahrzehnten mehr Dissertationen über Nietzsche erschienen als in Deutschland. Keine einzige war wirklich kritisch. Wer Nietzsche kritisch sieht, schreibt kein Buch über ihn, wird man sagen. Ich erinnere an das Wirken von Walter Kaufmann, „Nietzsches Statthalter in den USA“.

Jetzt zitiere ich aus einem modernen amerikanischen Roman; der Autor gilt als einer der führenden Psychoanalytiker Amerikas: Irvin D. Yalom *Und Nietzsche weinte*, erschienen New York 1992, dt. München 2008. In einer entscheidenden Szene versucht Josef Breuer seinen Klienten Friedrich Nietzsche von seiner erotischen Fixierung auf Lou Salomé zu heilen:

Nietzsche sah Breuer forschend an, als *wünschte* er, dieser möge ihn schweigen heißen. Doch Breuer blieb stumm.

„Ach Josef (Breuer), ich bediene mich allerlei Selbsttäuschungen oder geheimer Kunstgriffe, um das Alleinsein zu erdulden, ja, es zu verherrlichen. Ich sage, „Ich muss mich von der Herde absondern, um meinen eigenen Gedanken folgen zu können“; ich sage: „Die großen Geister der Vergangenheit sind meine Gefährten, sie stehen sich aus ihren Schlupfwinkeln in meine Sonne.“ Ich verlache die Angst vor der Einsamkeit. Ich verkünde, großes Leid vergrößere, und ich sei zu weit hinein in die

Zukunft geflogen und bliebe ohne Zeitgenossen. „Es ist ganz *notwendig*“, beteuere ich, „dass ich missverstanden werde; mehr noch, ich muss es dahin bringen, schlimm verstanden und verachtet zu werden – eben das beweist, dass ich auf *meiner* Bahn bin!“ Ich behaupte: Mutig der Einsamkeit zu trotzen, ohne Herde, ohne falschen Glauben an einen Gott, sei Beweis meiner Größe. Doch wieder und wieder sucht mich eine Schreckensvision heim..“ – er zögerte einen Augenblick, dann sprach er eilig weiter: „Bei aller Bravour, bei aller Gewissheit, der posthume Philosoph zu sein, welchem das Übermorgen gehöre, trotz meines Wissens um die ewige Wiederkunft, verfolgt mich die Angst, allein sterben zu müssen. Wissen Sie, was es heißt, damit rechnen zu müssen, wie Ihr Körper bei Ihrem Tode tage- und wochenlang unentdeckt bliebe, bis der Leichengeruch einen Fremden alarmierte? Ich versuche mich zu beschwichtigen; oft, in tiefster Einsamkeit, rede ich mit mir selbst. Nicht allzu laut, aus Furcht vor meinem eigenen leeren Echo. Das einzige Menschenwesen, die einzige, welche diese Leere ausfüllte, war Lou Salomé.“

„Großes Leid vergrößere“, also auch der Holodomor, auch der Holocaust? Hier wird kein einziges Mal auf die Feinde, ja Todfeinde Nietzsche-Zarathustras angespielt, die in (Za 2) *Das Kind mit dem Spiegel* erstmal auftauchen, in *Das Grablied* (Za 2), näher beschrieben werden, um sich dann in der *Genealogie* (I, 7ff.) und im *Antichrist* (AC 43) zu veritablen Wahnideen auszuwachsen. Zunächst sind die Juden seine Feinde, dann die Christen. Überflüssig zu sagen, dass Hitler aus machtpolitischen Gründen zunächst, d.h. bis zum geplanten Endsieg, nur erste-
re als Feindbild brauchen konnte.

Nietzsches Wahnsinn wird in diesem Kitsch-Roman als geniale Vision „verherrlicht“, ein Wort, das im Deutschen an „die Herren“ anklingt, an die „Herren der Erde“.

Gehen wir weiter im Text:

Breuer, der seine Trauer nicht in Worte hätte kleiden können, noch seine Dankbarkeit, denn *ihm* offenbarte Nietzsche seine tiefsten Geheimnisse, hörte ihn schweigend an. Doch im innersten keimte die Hoffnung, es möchte ihm – vielleicht – doch noch gelingen, ein ‚Arzt der Verzweiflung‘ zu sein.

„Und jetzt, dank Ihnen“, schloss Nietzsche, „muss ich erkennen, dass Lou nichts als ein Trugbild war.“ Er schüttelte den Kopf und blickte zum Fenster hinaus. „Bittere Medizin, Doktor. (Irvin D. Yalom, Und Nietzsche weinte, S. 428f.)

.... Hier breche ich ab. Ich bin geradezu empört. In diesen Kitsch, der sich sicher gut verkaufen ließ, wird Nietzsche in seinem Wahnsinn „psychoanalytisch“ bestätigt. Ich verstehe nichts von Psychoanalyse. Nur eines steht fest, Irvin D. Yalom, der „führende amerikanische Psychoanalytiker“ weist Nietzsche genau in die falsche Richtung. Er hätte ihn ganz im Sinne Tolstois auf die Liebe, auf das Leben und auf die Frau hin lenken sollen, nicht auf den Tod und nicht auf seine Wahnideen hin.

Die Welt braucht also keinen amerikanischen Psychoanalytiker, der sich von Nietzsche verzaubern und verführen lässt, sondern sie braucht einen deutschen Philosophen, der einer kranken Bestie, „Nietzsches Philosophie“ genannt, den Todesstoß versetzt.

Und das ist nicht zufällig einem Deutschen gelungen.

Wenn man uns also sagt: „Die Juden sind ein Volk der Rache, deshalb haben sie uns die Moral verpasst.“ Oder wenn sogar Giorgio Colli meint, Nietzsche habe „das Christentum ins Herz getroffen“, ⁵ dann nehmen wir solche angeblichen Nietzsche-Weisheiten einfach nicht mehr ernst.

Gespräch mit einer Russin

⁵ Giorgio Colli, Nach Nietzsche 1980, S.56

Oberflächlich kenne ich Wera schon seit längerem, neulich verriet sie, dass sie Russin ist. Ich war überrascht, denn sie spricht ein so perfektes Deutsch. Natürlich sprach ich sie ziemlich schnell auf die Hungerpest an.

Ja, meinte sie etwas bedrückt, das sei eine sehr schwierige Zeit gewesen. Ich bohre weiter. Ihre Familie hätte die Hungerpest als Russen in Kasachstan erlebt. Dort wütete sie nicht ganz so schlimm wie in der Ukraine, aber immerhin auch. Und ich will noch mehr wissen. Sie weiß von ihren Großeltern, dass damals sehr viele Kinder gestorben sind.

Die sind also buchstäblich verhungert?

Ja, die Kinder sind die Schwachen, sie sterben zuerst, meinte sie etwas traurig, aber schnell fügt sie hinzu, die Behörden hätten das verschleiert. Es sollte ja nicht der Hunger als Todesursache erscheinen.

Inzwischen las ich weiter bei meinem wichtigsten Gewährmann über die „Hungerpest“, nämlich bei **Roy Medwedew, Das Urteil der Geschichte**, Stalin und Stalinismus Band 1, Dietz Verlag Berlin, 1992. Mich interessierte vor allem das Kapitel *Der Hunger auf dem Lande*, S.2, S.246-S.252.

Da wurde ich als Historiker, der sich ausgiebig mit russischer und ukrainischer Geschichte befasst hatte, zum ersten Mal mit unglaublich brutalen und grausamen Vorgängen konfrontiert, die man eigentlich nicht für möglich hält. Kann ich diese Texte Wera zeigen? Ich schwankte. Kann man ihr das alles zumuten? Doch, ich würde ihr etwas Tröstliches sagen. Schließlich beschloss ich, das Buch trotz aller Bedenken Wera zu leihen, sie war schließlich eine Betroffene.

Aber da erlebte ich eine böse Überraschung. Sie schaute kaum auf das Buch und geriet fast außer sich, in eine Art von philosophischer Rage: „Es gibt keine Wahrheit!“, hieß es emphatisch. Ja es war fast, als sei ich mit einer philosophischen Feindin in die Haare geraten.

Ich war völlig überrascht. Was ist mit dieser Wera los, die reagiert doch völlig irrational. Als Enkelin von Hungerpestopfern müsste sie mir doch eigentlich dankbar um den Hals fallen. Unbewusst hätte ich das wohl gerne gewollt, aber jetzt war es ganz anders gekommen. Sie war fast zornig auf mich, hatte ich den Eindruck. Erst nach einer Weile setzte sie sich hin, sah mich wieder freundlich an – und signalisierte: „Jetzt ist es vorbei“.

Was war vorbei? Die Szene hat mich lange verfolgt. Ich konnte mir keinen Reim auf ihren Widerspruch machen. War ich drauf und dran der tiefen russischen Seele auf die Spur zu kommen? Langsam reifte ein Verdacht. Nein, ich will mich nicht von unserem Schiller irritieren lassen. Da war kein Weib zur Hyäne geworden. Lieber folgte ich altgriechischen Reminiszzenzen. Unwillkürlich dachte an Dionysos und seine Mänaden, die ja bekanntlich in Thrakien und weiter in Osteuropa ihr Unwesen getrieben haben sollen. In ihrem philosophischen Zornausbruch hatte Wera sich in eine Mänade verwandelt, will sagen, in eine der rasenden Weiber, die dem wahnsinnigen Gott Dionysos auf seinem Zug durch dunkle Wälder folgten. „Es gibt keine Wahrheit!“ Diesen kühnen Satz wird man von einer deutschen Frau kaum hören, zumal nicht mit dieser emphatischen Betonung. Noch einmal packen mich Zweifel: Ist sie vielleicht eine Enkelin der gefürchteten Russenweiber, die deutsche Piloten reihenweise vom Himmel holten? Ist sie vielleicht gar eine Anhängerin Putins, der die historische Wahrheit einfach verbieten will? Wie dem auch sei, ich will sie unbedingt verstehen.

Fest steht jedenfalls, sie war eine russische Nietzscheanerin geworden, also eine russische Nihilistin, und die meisten radikalen Nihilisten kamen aus Russland und waren oft von Nietzsche inspiriert. Denn das russische Wort für *nichts* klingt an *Nietzsche* an.

Kurz zuvor war sie noch die zarte Wera gewesen. Als sie sich setzte und mich freundlich ansah, und bedeutete, „jetzt ist es vorbei!“ Was meinte sie da?

Sie meinte „Jetzt ist Dionysos wieder weg, wir können uns wieder ganz normal miteinander unterhalten.“

Genau so wird Dionysos, wird sein spezielles Verhalten beschrieben. Er taucht auf, treibt sein Wesen oder Unwesen, stellt alles auf den Kopf und ist plötzlich wieder wie weg, wie die Darmbeschwerden durch Kijimea Pro.

Jetzt hat aber die Russin etwas Deutsches in mir ausgelöst, einen Hang zum Tiefsinn und zum Grübeln. Was wollte ich ihr denn sagen, gewissermaßen als Trost? Die Sprache beeinflusst das Denken der Völker und ihre Gefühle. Was hat nicht der tollkühne Gedanke Kants ausgelöst an Gutem und Bösem, nämlich *das Ich = die Menschheit*. Das Russische ist nicht so abstraktionsfähig wie das Deutsche. Es muss aber ganz andere Fähigkeiten haben. Denn fest steht: die Russen sind die genialsten Erzähler. Und vielleicht ist diese besondere Gabe auch ihr Schicksal, ganz ähnlich wie uns Deutschen unser abstraktes Denken zum Verhängnis wurde: Ein kranker deutscher Denker hat den Holocaust ausgelöst.

Thomas Mann wusste selbst, dass er kein Tolstoi und kein Dostojewski war. Außerdem hatten die sehr oft politisch verfolgten russischen Schriftsteller eine ganz andere soziale Funktion als die romantischen Deutschen, immer mitten im Leben, realistisch, selten nach der blauen Blume suchend, nie im Elfenbeinturm.

Und noch einmal zu den Verbrechen. Der Holocaust war trotzdem ein ungleich größeres Verbrechen als die „Hungerpest“, er war, wie ich nochmals betonen muss, ein echter Genozid, die Hungerpest war es nicht.⁶ Die Hungerpest warf und wirft aber noch immer einen tiefdunklen Schatten auf Prozesse, die jedes russische Herz mit Stolz erfüllten, die Industrialisierung, den Aufbau des „Sozialismus“ in einem rückständigen Lande, der dann zum Kommunismus weiterführen sollte. Hier wird auch das russische Sendungsbewusstsein berührt, von dem Nikolaj Berdjaev⁷ spricht.

Aber jetzt kommt der springende Punkt. Wir Westeuropäer haben damals nicht nur vom billigen „russischen“ Getreide profitiert, sondern die stalinistische Deutung dieses Geschehens voll übernommen, indem wir das furchtbare Verbrechen der „Hungerpest“ einfach ignorierten, verdrängten.

Denn eigentlich hätten wir Stalin dieses Getreide gar nicht abnehmen dürfen.

Wie sich Sartre bei seinen Russland-Besuchen von Ilja Ehrenburg einwickeln ließ und dessen Erfolgsgeschichte der Kollektivierung der Landwirtschaft unkritisch übernahm, ist sicher kein Ruhmesblatt der westlichen Philosophie.

Ich selbst habe in Tübingen besonders eifrig russische Geschichte studiert, bei Prof. Markert. Die Hungerpest ging an mir völlig vorbei, wie ich jetzt gestehen muss. Auch ein zehn Jahre jüngerer Freund, der russische Geschichte am Tübinger Osteuropa studiert hat, bestätigte mich: über die Hungerpest wusste er nichts.

Erst nach Ausbruch des Ukraine-Krieges habe ich einer Zeitung einen Bericht über eine „Diskussion“ zwischen einer russischen und einer ukrainischen Historikern gelesen und eine erste Vorstellung dieses unfassbaren Vorgangs bekommen.

Die Ukrainerin sagte: „Wir werfen euch den Tod von Millionen unserer Bauern vor.“⁸ Und die Russin erwiderte ungerührt: „Und wir werfen euch vor, dass ihr mit den deutschen Faschisten gegen uns gekämpft habt.“

Das Gespräch musste scheitern. Zwar müssen wir alle verzeihen und vergeben, aber wie kann eine Ukrainerin ein Verbrechen verzeihen, das es offiziell, also nach Putins Lesart, niemals gegeben hat und auf dessen bloßer Erwähnung eine Strafe stand oder vielleicht noch steht?

Nach der Lektüre dieses Berichts musste ich mich noch weiter mit russischer und ukrainischer Geschichte befassen, speziell mit diesem Verbrechen, das, wie mir immer deutlicher bewusst

⁶ Der Bundestag hat sich geirrt, als er den Holodomor als Genozid anerkannte.

⁷ Gemeint ist sein Spätwerk *Die russische Idee* (eingeleitet, übersetzt und erläutert von Dietrich Kegler, 1983).

Ich zitiere: „Die Russen hatten schon lange das Gefühl – eher ein Gefühl als ein Bewusstsein – dass Russland ein besonderes Schicksal habe, dass das russische Volk ein besonderes Volk sei. Der Messianismus ist für das russische Volk fast ebenso charakteristisch wie für das jüdische Volk.“ S.54 Und „Berdjaev erkennt russischen Messianismus im russischen Kommunismus in entstellter und verzerrter Gestalt.“ S.14

⁸ Ich zitiere aus dem Gedächtnis, denn zunächst wollte ich das Problem von mir wegschieben.

wurde, in die russische, Verzeihung russisch-ukrainische Geschichte tiefe Spuren eingegraben hat.

Und bis heute unterdrückt auch unsere Gesellschaft unbewusst eine Wahrheit, die für die Ukrainer existentiell wichtig ist, nämlich dass es diese „Hungerpest“, dieses furchtbare Verbrechen, das niemand unter Stalin auch nur erwähnen durfte, tatsächlich gegeben hat.

Das muss sich dringend ändern. Nur so kann nach und nach das gemeinsame Haus Europa entstehen, nur so löst sich langsam auch der Hochmut auf, der noch immer die Westeuropäer über die Osteuropäer erhebt und die Industriearbeiter über die „Bauerntölpel“.

Auch die dringend notwendige Versöhnung zwischen Russen und Ukrainern ist nur durch die historische Wahrheit möglich. Aber wie kann man ihr zum Durchbruch verhelfen?

Alle Europäer müssen über dieses Verbrechen aufgeklärt werden. Nur so entsteht langsam das gemeinsame Haus. Denn auch die Russen werden sich, wenn die bisherigen Barrieren überwunden sind, der historischen Wahrheit nicht lange entziehen können, zumal wenn ihnen klar wird, dass es ohne historische Wahrheit keine Versöhnung zwischen Russen und Ukrainern gibt. Denn es heißt: „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh.8.32)

Nun sind wir Deutschen, was die Aufarbeitung unserer Verbrechen angeht, sehr viel weiter als die Russen. Niemand bezweifelt hierzulande, dass der Holocaust stattgefunden hat.

Schließlich wird – genau umgekehrt zur russischen Praxis - die Leugnung des Verbrechens bei uns sogar bestraft. Warum sind wir weiter? Weil wir bessere Menschen sind oder besser denken können? Weit gefehlt. Wir sind weiter, weil wir den Krieg verloren haben.

Aber es gibt in der russischen Seele noch andere Barrieren gegen die historische Wahrheit, die ich im Grunde schon angesprochen habe.

Der Holocaust war ein abstraktes Verbrechen, die Täter waren nicht von Hass getrieben. Sie betrieben das Töten fabrikmäßig. Deshalb war und ist kein Text möglich, der die notwendige Erschütterung erzeugen könnte. Was Überlebende erzählen, muss notgedrungen immer hilflos sein.

Ganz anders die Hungerpest. Sie wird von sehr realistischen Meistererzählern dokumentiert, und deren Berichte gehen, wie ich selbst erfahren habe, nun wirklich unmittelbar unter die Haut.

Im Grunde hatte ich das gleich zu Anfang meiner Lektüre des gefährlichen Textes von Roy Medwedew dunkel gespürt, als ich beschloss, Wera das gefährliche Buch auszuleihen. Nicht gerade mutig von mir.

Gespräch mit einem deutschen Sportfunktionär.

Sie sind sich also sicher, dass es richtig ist, die russischen Turner nicht zum Wettkampf antreten zu lassen.

Absolut.

Sie haben ja recht, die russische Gesellschaft ist seit Putins Angriffskrieg auf dem Wege in den Faschismus. Aber versetzen sie sich doch einmal in diese jungen Sportler hinein. Könnte diese Ablehnung nicht zu einer weiteren Verhärtung dieser Leute, zu einer noch tieferen Solidarität mit Putin führen und die russische Gesellschaft immer tiefer hineinführen in den faschistischen „Geist“ oder besser Ungeist?

Aber was reden Sie denn da! Wie soll man sich denn um Gottes willen in jemanden „hineinversetzen“? Wie soll denn das gehen, bitte? Ich bin da, wo ich bin. Meine Aufgabe ist glasklar. Wir müssen den faschistischen Anfängen wehren. Am liebsten würde ich natürlich ganz woanders stehen, nämlich mit einem Gewehr in der Hand, um auf Putin zu schießen.

Da würden sicher viele gerne stehen, leider kommt da kaum jemand hin.

Eben. Ich stehe also hier und habe den Auftrag, mit meinen bescheidenen Mitteln alles abzuwehren, aber auch wirklich alles, was von Putin kommt. Und wenn je ein sympathischer Russe käme - ich will gerne zugeben, dass es die vielleicht auch gibt, aber dann wäre der ja eine besonders gefährliche Waffe unseres Feindes...

- 5 Hmm?
Ja, mit der er uns irritieren wollte. Begreifen Sie das denn nicht? Also müssten wir doch gerade auf den sympathischen, auf den guten Russen, wenn es ihn geben sollte, ein ganz besonderes Auge werfen. Wir müssen gerade ihn möglichst weit fernhalten von uns!!

- 10 Jetzt Schluss mit lustig, jetzt wird es ernst. Der letzte Gast aus Russland, der noch vor wenigen Jahren ohne weiteres Einlass fand, dem aber jetzt der Zutritt verweigert wird und der in gewisser Weise sogar eine direkte Verbindung zu Putin hat, der ja aus Sankt Petersburg stammt, ist ein sechzehnjähriges Mädchen, Verzeihung, ein Buch, ein ganz besonderes Buch, das Buch eines sechzehnjährigen Mädchens: *Lena Muchina, Lenas Tagebuch*.

- 15 Im Klappentext steht: „Ein einzigartiges Dokument, das erst jetzt entdeckt wird und europaweit veröffentlicht wird: das berührende und unsentimentale Tagebuch eines sechzehnjährigen Mädchens, das die Belagerung von Leningrad überlebte. Eine russische Anne Frank.“ Das galt 2013. Eben habe ich von meiner Buchhändlerin erfahren: „Das Buch scheint vergriffen zu sein, es ist nicht mehr verfügbar.“

- 20 „Belagerung von Leningrad“, ist eine Schönfärberei, es geht um die Hungerblockade Leningrads, um das größte Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht.⁹ Dass Lenas Tagebuch gerade jetzt vergriffen ist, kann kein Zufall sein.

- Die Berichte über die Folgen der Hungerblockade sind kaum zu ertragen, zumal nicht für die Schuldigen, also hier die Deutschen.

Hier einige Auszüge:

2. Januar 1942: „Aka (eine Freundin der Familie) ist nicht mehr, jetzt wird das Leben für Mama und mich billiger. Jetzt werden wir alles durch zwei teilen und nicht mehr durch drei, das ist ein großer Unterschied... So hat der Tod selbst eines so lieben Menschen wie Aka seine positiven Seiten. Wie sagt das Sprichwort: „Glück im Unglück.“ Und das für einen ganzen Monat. Und im nächsten Monat wird unsere Lage wahrscheinlich besser werden.

- Wie erstaunlich sich auch eins zum anderen fügt. Wenn wir unseren Kater nicht geschlachtet hätten, wäre Aka früher gestorben, und wir hätten jetzt nicht die Marken übrig, die uns ihrerseits retten werden. Ja, unserem Katerchen vielen Dank. Er hat uns zehn Tage lang ernährt.

- 35 Eine ganze Dekade haben wir mit dem Kater unsere Existenz gesichert.

Es wird schon werden, jetzt nur den Kopf nicht hängen lassen! Alle sagen, dass die schwierigste Zeit schon hinter uns liegt. Und wirklich, der Belagerungsring um Leningrad ist an einer Stelle schon durchbrochen. (Anm. Das stimmte nicht, aber das Gerücht ging auch außerhalb Leningrads zu der Zeit um.)

- 40 3. Januar 1942 ... Wann wird es endlich besser? Es ist schon höchste Zeit, denn die Menschen sind alle so erschöpft, dass ich nicht weiß, ob viele in Leningrad am Leben bleiben werden, wenn die Versorgungslage noch einen Monat so bleibt. Viele werden das nicht überleben.

- Ich weiß nicht, ob ich überleben werde. Heute verspüre ich aus irgendeinem Grund in mir so eine Schwäche. O Gott, ich kann mich kaum auf den Beinen halten, die Knie knicken ein, mir ist schwindelig. Gestern noch habe ich mich völlig gesund und munter gefühlt. Und ich war gar nicht so sehr hungrig. Wie ist dann dieser Kräfteverfall zu erklären? Vielleicht hat Akas Tod so auf mich gewirkt...

Hier erreicht der Text eine philosophische Tiefe, wie selten in der Literatur. Das sechzehnjährige im Atheismus erzogene Mädchen entdeckt Gott und die Stimme seines Gewissens.

⁹ Der Holocaust war in diesem Sinn kein Kriegsverbrechen, er wurde nicht von der Wehrmacht ausgeführt, sondern von der SS.

Weitere tief bewegende Szenen ersparen wir uns.

Der Begleittext enthüllt den Sinn und Zweck der Hungerblockade:

„Der Hungertod von Millionen Menschen war das erklärte Ziel der Blockade. Um ihn sicherzustellen, wurde sogar beschlossen, ein mögliches Kapitulationsangebot der Stadt nicht anzunehmen. In der Begründung tritt die Dominanz der rassistischen Ideologie, verknüpft mit vermeintlichen Sachzwängen, deutlich zutage: „Sich aus der Lage in der Stadt ergebende Bitten um Übergabe werden abgeschlagen werden, da das Problem des Verbleibens und der Ernährung der Bevölkerung von uns nicht gelöst werden *kann und soll*. *Ein Interesse an der Erhaltung auch nur eines Teils dieser großstädtischen Bevölkerung besteht in diesem Existenzkrieg unsererseits nicht*. (S.367)

Eine Parallele fällt auf. Ähnlich wie Russen Berichte über den Hungertod von Ukrainern nicht zur Kenntnis nehmen wollten und wollen, haben Deutsche die erste passende Möglichkeit ergriffen, uns von Lenas Klagen und Anklagen zu befreien. Bekanntlich findet bei uns eine Zensur nicht statt. Aber Putins Angriffskrieg gab „uns“ die willkommene Gelegenheit, Lenas Tagebuch in der Versenkung verschwinden zu lassen. Vielleicht sind die Völker ja gar nicht so verschieden, wie sie meinen.

Offenbar ist man aber bei uns noch weit davon entfernt, unsere Rolle in diesem Krieg als Vorkämpfer für die historische Wahrheit und für die Demokratie anzunehmen. Kein Wunder, es tapen eben alle im Nebel herum.

Aber zurück zum Fazit des Gesprächs mit dem Sportfunktionär.

Die EU-Strategie der Sanktionen und Boykotte ist kopflos. Ihr fehlt eine Analyse des Konflikts, wie ich sie hier vorlege. Stattdessen unterstellt man Putin einen irrationalen Aggressionstrieb, der angeblich weit über die Ukraine hinausgreifen wird. Und so träumt man von einer Vergangenheit, als von Moskau tatsächlich die Weltrevolution ausging und diese Gefahr 1949 durch die Gründung der NATO gebannt wurde, als Europa Schutz suchte unter den Fittichen der USA. Aber Putin ist kein Kommunist, er ist ein russischer Nationalist. Wenn man sich rationale Abwehrmaßnahmen gegen seine faschistischen Allüren überlegen will, muss man zuerst die tiefere Ursache des Ukraine Konflikts ergründen, was ich hiermit versucht habe. Warum ging die Ratio verloren? Warum sind viele Europäer auf eine Vergangenheit fixiert, die längst vorbei ist? Warum fürchten sie den Abzug der Amerikaner, obwohl sich diese doch keineswegs mehr europafreundlich verhalten? Erinnern wir uns: Die USA haben Europa zwei Mal vor einer deutschen Vorherrschaft in Europa bewahrt, 1917 und 1944.

In Wahrheit fürchten viele Europäer weniger die Russen, als vielmehr die rätselhaften und unberechenbaren Deutschen, die neuerdings wieder unverblümt die Vorherrschaft in Europa beanspruchen.

Und ich persönlich kann die Vorbehalte vieler Europäer gegen meine „lieben Landsleute“ verstehen, zumal sich immer mehr von ihnen ganz offen vom Schatten ihrer Vergangenheit befreien. Ich meine den oft zitierten Satz vom „Fliegenschiss“ in der jüngsten deutschen Geschichte (Dr. Alexander Gauland, Ehrenvorsitzender der AfD) Und noch ein Beispiel: Die Griechen haben, anders als die Polen, berechnete Ansprüche auf Reparationen nach dem zweiten Weltkrieg. Und ich schäme mich zutiefst, wie die deutsche Regierung sie darum geprellt hat.

Darf ich nun trotzdem meinerseits unsere kopflosen Träumer in der EU auf den Boden der Wirklichkeit stellen? Zum gemeinsamen Haus Europa, genauer sogar zur EU, gehört auch Grönland. Dort sind große Vorkommen seltener Erden, die für die moderne elektronische Industrie unbedingt notwendig sind. Amerika braucht diese Rohstoffe unbedingt, um im Kampf mit dem Erzfeind China zu bestehen, das diese Rohstoffe in großem Ausmaß hat. So wird Trump auch sein mag, in diesem Punkt hat er ein klares Ziel ganz offen ausgesprochen.

Natürlich darf es nicht zum Krieg kommen, aber den beiden europäischen Atommächten – Großbritannien gehört also unbedingt in die EU - wird die ehrenvolle Aufgabe zufallen, die inzwischen offen imperialistischen Amerikaner abzuschrecken. Das kann sehr teuer werden. Wäre es da nicht sinnvoll, mit Russland eine Art Ausgleich zu suchen. Oder wollen die kopf-

5 losen Europäer unbedingt eine Konfrontation an zwei entgegen gesetzten Fronten?

Deshalb schlage ich folgenden *deal* vor: Wir Deutschen überlassen den beiden europäischen Atommächten Frankreich und Großbritannien die politisch-militärische Macht. Niemand soll sich mehr vor der blonden Bestie fürchten. Und ihr überlasst uns unsere Träume und unsere

10 Gefühle.

Ja, Wir Deutschen haben eine uralte, sehr tiefe Beziehung zu Russland, Stichwort Rainer Maria Rilke, der zu Tolstoi wie zu einem Heiligen gepilgert ist.

Noch tiefer greift vielleicht ein Gefühl der Schuld. 27 Millionen Tote hat Hitlers Angriffs-

15 krieg die Völker der Sowjetunion gekostet. Aber Schuldgefühle können und sollen kein Dauerzustand sein. Und das Gefühl von Vergebung empfanden wir Deutschen am stärksten – in der großen historischen Stunde der Wiedervereinigung, die wir vor allem Michail Gorbatschow verdanken. Er allein hat in ganz Osteuropa die friedliche Revolution ermöglicht und Blutvergießen verhindert. Wenn es nach unseren europäischen Partnern gegangen wäre, gäbe es noch heute zwei deutsche Staaten. Das ist ein historisches, hierzulande aber kaum bekann-

20 tes Faktum. Michail Gorbatschow war ein großer Prophet, der in seinem eigenen Vaterland scheiterte. Umso stärker sind wir Deutschen ihm und seinem Gedanken des gemeinsamen europäischen Hauses verpflichtet.

Waiblingen, August 2026

www.d-just.de